

Besprechungen

Dogma und christliches Leben

Katholische Glaubenskunde. Ein Lehrbuch der Dogmatik. Von Dr. phil. et theol. Matthias Premm. 4 Bde. Erster Band: (Einführung) Gott der einwesentliche und dreipersonliche Schöpfer des Alls. (XVI u. 588 S.) Wien 1951, Verlag Herder. DM 26.— Zweiter Band: Christus, Maria, Kirche. (XI u. 570 S.) Wien 1952. DM 29.—

Das Erscheinen eines neuen dogmatischen Lehrbuches in deutscher Sprache weckt große Erwartungen. Von den bedeutenden Fortschritten, welche die sogenannten Hilfswissenschaften Dogmengeschichte und Exegese in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatten, wird man sich auch für die Dogmatik eine Bereicherung und Vertiefung ihrer Fragestellungen versprechen dürfen. Ein ebenso dringliches Anliegen ist das Bemühen um den rechten sprachlichen Ausdruck der dogmatischen Wahrheiten. Die bisherigen Handbücher sind eigentlich Übersetzungen aus der lateinischen Schulsprache. Oft können die deutschen Begriffe nur verstanden werden, wenn ihnen der scholastische Terminus beigelegt wird, oder der Leser sieht sich gezwungen, die „deutsche“ Aussage in das Lateinische zurückzuübersetzen, um hinter ihren präzisen Sinn zu kommen. An dieser Schwierigkeit ist bekanntlich zum großen Teil die Diskussion um eine sogenannte „Verkündigungstheologie“ wach geworden, die dem werdenden Seelsorger das dogmatische Wissen so anreichen möchte, daß er es in der Praxis weitergeben kann. Mag auch zugegeben werden, daß hier ein kaum ganz zu lösendes Problem vorliegt, so sollte doch der von Schmaus, Guardini u. a. beschrittene Weg zu einer wirklich geistigen Rezeption der Theologie in das deutsche Sprachdenken nicht mehr verlassen werden.

Wer nun meint, Premms Werk „stehe durchaus in der Linie der modernen theologischen Fragestellungen“, wird allerdings etwas enttäuscht sein. Richtiger kennzeichnet der Verfasser selbst im Vorwort sein Werk als ein „solides Lehr- und Lernbuch“. Es ist aus einer zwanzigjährigen Vorlesungstätigkeit an der Universität Salzburg hervorgegangen und stellt sich in die Reihe der bewährten Schulbücher von Pohle-Gierens, Specht, Bartmann und Diekamp. Sein Vorzug besteht schon darin, daß es in verschiedenen Punkten den neuesten Stand der dogmatischen Entwicklung berücksichtigen kann. Der klare, übersichtliche Druck ermöglicht dem Studierenden leichtes Einprägen und rasch orientierende Wiederholung. Wohltuend ist auch das Besonnene, abwägende Urteil zu strittigen Problemen. In der Kontroverse um die Prädestination und das Vorwissen Gottes neigt der Verf. zur molini-

stischen Ansicht. Als erfreulichster Fortschritt muß jedoch der Versuch einer spekulativen Ekklesiologie im Anschluß an die Enzyklika „*Mystici corporis Christi*“ gebucht werden.

Die fachwissenschaftliche Begutachtung, zu der wir uns keineswegs berufen fühlen, wird wahrscheinlich auf einige empfindliche Mängel des Werkes hinweisen. Als solche wären u. E. zu nennen: Die nicht genügende Darstellung dogmengeschichtlicher Zusammenhänge, vor allem in der Christologie, und eine ziemlich dürftige Auswertung der Heiligen Schrift. So ist gerade das Herzstück des Dogmas, der Traktat über Christus, etwas schwach geraten. Der Verf. spürt wohl selbst diese und andere Mängel seines Werkes, wenn er im Vorwort um nachsichtige Kritik angesichts der widrigen Zeitumstände bittet, unter denen seine Dogmatik entstanden ist. Sie sei dem um die theologische Erziehung des Salzburger Klerus hochverdienten, jetzt emeritierten Universitätslehrer gern gewährt.

F.J. Schierse S.J.

Eine neue Schöpfung. Ein Beitrag zur Theologie des christlichen Lebens. Von August Brunner. (216 S.) Paderborn 1952, Ferdinand Schöningh.

Daß dem heutigen Menschen weithin der Sinn für die christlichen Werte verloren gegangen ist, ist eine bekannte Tatsache; er steht vor ihnen wie vor einer sonderbaren und unbegreiflichen fremden Welt. Es ist darum von christlicher Seite dringend erforderlich, seine Augen für diese Werte wieder zu öffnen und ihm die Einsicht zu vermitteln, daß die Forderungen des Christentums nicht unsinnige und überholte Willkür sind, sondern sich aus dem Wesen des Heils selbst ergeben. Ja, dieses Heil muß wieder in seiner wahren Gestalt vor ihm aufleuchten. An dieser Aufgabe möchte das vorliegende Werk mitarbeiten. In einem ersten Kapitel wird der Sinn der christlichen Berufung als Selbstwerden durch Selbsthingabe an den dreifaltigen Gott dargestellt. Verwirklicht kann diese Hingabe nur im Anschluß an Christus werden, dadurch, daß man zu seinem Jünger wird. In den folgenden drei Kapiteln wird dann untersucht, wie der christliche Auftrag, die innere Umschaffung und Selbstwerdung des Menschen, sich in der Haltung gegenüber den wichtigsten Bereichen des Lebens vollziehen kann, in Besitz oder Armut, in Ehe oder Jungfräulichkeit, als Freiheit oder Gehorsam. So erscheinen die christlichen Grundhaltungen wieder als im Wesen der übernatürlichen Berufung begründet, und die so erreichte Einsicht wird von selbst zum Antrieb, sie mit Gottes Gnade in die Tat umzusetzen. Entsprechend sei-